

Starke Gemeinschaften – starkes Oberberg

Ausschuss für
Stadtentwicklung und
Umwelt, Radevormwald,



Radevormwald, 04. April 2017

Jens Eichner, Leiter Kreis- und Regionalentwicklung

Aufruf
„Starke Quartiere-Starke Menschen“

Gemeinsamer Aufruf der Programme des EFRE, des ELER und
des ESF (2014–2020) zur präventiven und nachhaltigen
Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur
Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung

Fonds- und Ressortübergreifender Aufruf

MBWSV – Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr

www.mbwsv.nrw.de/stadtentwicklung/foerderung_und_instrumente/EU-Foerderung/index.php

MAIS – Arbeit, Integration und Soziales

www.mais.nrw/esf-antrag

MWEIMH – Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk

MKULNV – Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz

www.familie-in-nrw.de

europäischen Strukturfonds EFRE, ESF und ELER

(Fondsübergreifend)

<https://www.efre.nrw.de/wege-zur-foerderung/projektaufrufe/starke-quartiere-starke-menschen/>

_ Starke Gemeinschaften – starkes Oberberg

—
4

EFRE Prioritätsachse 4	Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung / Prävention
Investitionspriorität	Unterstützung der Sanierung sowie Unterstützung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Belebung benachteiligter städtischer und ländlicher Gebiete
Spezifischen Ziel	Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft
	Der Ausgrenzung bestimmter Gruppen und dem Niedergang von Quartieren und Städten soll gegengesteuert werden. Fokus: soziale Prävention mit Schwerpunkt Kinder, Jugendliche und Familien

_ Starke Gemeinschaften – starkes Oberberg

5

ESF Prioritätsachse B	Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut
Investitionspriorität	Aktive Inklusion durch die Förderung der Chancengleichheit und aktiver Beteiligung, und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit
Spezifisches Ziel	Sozialräumliche Armutsbekämpfung bei Menschen im SGBII und Armutszuwanderern

_ Starke Gemeinschaften – starkes Oberberg

6

ELER	NRW-Programm 'Ländlicher Raum 2014-2020'
Fokusbudget Sozialprävention im ländlichen Raum	Förderung der sozialen Rahmenbedingungen in ländlichen Regionen unter besonderer Berücksichtigung von präventiven Maßnahmen für die Bevölkerungsgruppen Kinder, Jugendliche und Familien
	LEADER <ul style="list-style-type: none">• früh und frühzeitig Kinder, Jugendliche und deren Familien erreichen und ihre Alltags- bzw. Erziehungskompetenzen stärken,• Beiträge leisten, um bei Jugendlichen <u>Begegnungen, Beteiligungen, sportliche Betätigungen</u> sowie <u>kulturelle Bildungsangebote</u> und• den <u>Übergang Schule-Beruf</u> niederschwellig zu ermöglichen und• Jugendlichen insgesamt selbst zu gestaltende Freiräume einzuräumen oder die Rahmenbedingungen für <u>bürgerschaftliches Engagement</u> verbessern und die Kooperation von Haupt- und Ehrenamt vor allem in <u>generationsübergreifenden Zusammenhängen</u> stärken.

Ziel
ist die
**Bekämpfung von Armut und sozialer
Ausgrenzung**
sowie die
Entwicklung benachteiligter Stadt- und Ortsteile
dies
gemeinsam mit Kooperationspartnern vor Ort
auf Basis
Integrierter Handlungskonzepte (IHKo)

Das Integrierte Handlungskonzept (IHKo) soll in eine bestehende
Präventionsstrategie
eingebettet sein oder mit der Entwicklung
einer Präventionsstrategie verbunden werden.

Integrierter Ansatz von Bauen, Soziales und Arbeit

- > regionale Abstimmung
- > Präventionsketten, strukturelle Organisationskonzepte
- > Strategien zur Sozialplanung und Prävention (Präventions-Strategie)
- > sozialraumorientierte Sozialpolitik im Rahmen des Handlungskonzeptes „Gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ (z. B. Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen zu familienorientierten Angeboten in benachteiligten Gebieten)
- > Indikatoren u. Zielzahlen werden von der Kommune selbst gesetzt; wenige Kernindikatoren sind im Aufruf enthalten
- > Entwicklung aus der Kommune heraus
- > Entwicklung der städtischen Problemgebiete, Stadterneuerungsmittel, Soziale Ökonomie
- > Kein flächendeckender Ansatz, sondern bei besonderen Auffälligkeiten

Integriertes Handlungskonzept (IHKo)

Städtebauliche Mängel

Städtebau u. Wohnumfeld, Wohnen, Verkehr, Ökologie u.
Klima

Qualifikation der Bevölkerung

Bildung, Soziales, Gesundheit, Integration

Lokale Ökonomie

Wirtschaft, Beschäftigung, Qualifizierung, Image

Kommunale Steuerung unter Beteiligung der Politik und der Bevölkerung

Bestimmung eines/einer **Prozess**bevollmächtigten

Beteiligung der Dezernate / Fachämter

Beteiligung anderer Sozial-, Wirtschafts- u. Arbeitsmarkt-Akteuren

Beteiligung der Menschen in den Quartieren

Erstellung einer **Bestands-Analyse**:

Zahlen, Daten, Fakten

Kleinräumige Sozialdatenerfassung u. – Analyse

Sozialraumplanung (incl. Jugend- u. Altenhilfeplanung, ...)

Sichtung der vorhandenen Angebote

Identifizierung von Lücken

Feststellung und Beschreibung der **Bedarfe, Handlungsfelder und Maßnahmen**

Benennung von Zuständigkeiten

bedarfsgerechte Konzepte entwickeln und zur Antragsreife bringen

_ Starke Gemeinschaften – starkes Oberberg

—
12

18 Integrierte Handlungskonzepte sind aktuell anerkannt

Bochum, Wattenscheid	Gelsenkirchen, Schalke
Bochum, Langendreer	Hamm, Weststadt
Dorsten, Mitte	Herten, Westerholt / Bertlich
Dortmund, Nordstadt	Herten, Innenstadt
Dinslaken, Lohberg / Zechengelände	Köln, 11 Quartiere
Duisburg, Hochfeld	Moers, Meerbeck
Duisburg, Marxloh	Unna, Königsborn Süd-Ost
Gelsenkirchen, Bochumer Straße	Wuppertal, Oberbarmen / Wichlinghausen
Gelsenkirchen, Hassel	Wuppertal, Heckinghausen

Bochum Wattenscheid

Attraktivierung Parkanlage
Modernisierung Kinder- und
Jugendeinrichtung
Quartiersmanagement /

Herten, Westerholt / Bertlich

Neubau Freizeitanlage
Ökologische Aufwertung
Wallanlage
Öffnung/ökologische
Gestaltung Schulgelände

weitere Beispiele:

- Ökologische
Schulhofumgestaltung
Förderschule
- Umbau der alten Turnhalle
zum Stadtteilzentrum

Beispiele ESF-Fördervorhaben

Familienunterstützung

„Familien Info Points“ für Familien im Sozialraum

Werdende Eltern - informiert von Anfang an

Jugendhilfe vor Ort in pädiatrischen Praxen

Zugehende Hilfen zur Überleitung ins Regelsystem und Entwicklung einer beruflichen Perspektive für junge Menschen mit psych. Problemen bis 27 Jahre

U25 mit multiplen Vermittlungshemmnissen

Return - Tagesstruktur für Jugendliche zur Reintegration in das Fördersystem

Individuelle Betreuung von entkoppelten Jugendlichen: Jugend im Quartier

Brücke in Ausbildung

Soziale und berufliche Integration von jungen Menschen in BG's

Berufswegeplanung (KAoA): Querbeet für Grünbau

Bilanz

Soziale Indikatoren

Wie ist die Situation?

Handlungserfordernisse

Was ist zu tun?

Maßnahmen

Von wem?

Vorteilsübersetzung für Kommunen

- **Möglichkeit der kommunalen Steuerung** durch integrierte Handlungskonzepte für Quartiere mit besonderen Problemlagen
- **Wissen um** diese Quartiere, da sie anhand von Indikatoren beschrieben sind
- **Strategien** der Sozialplanung und Prävention und die Einbindung der Handlungskonzepte liegen vor
- die **Maßnahmen** (Projekte) des Handlungskonzeptes sind benannt und beschrieben
- **Fördermittelquote** durch Fonds bis zu 90 %
- mehr **Handlungs- und Gestaltungsspielraum** durch Fördermittel gerade in Anbetracht knapper werdender Haushaltsmittel
- **Stärkung der sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen**
- **Stärkung der Menschen im Quartier**

Was passiert in Radevormwald?

- Radevormwald hat sich auf dem Weg gemacht!
- Auftaktveranstaltung war am 29. März 2017
- Prozesskoordinatoren: Burkhard Klein, Stadt Radevormwald
Beate Fiedler, Oberbergischer Kreis

Felder der Datenerhebung

Einwohner u. Haushalte	Einwohnerstruktur, Bevölkerungsentwicklung/-struktur
Akteure des Quartiers	Kultur- und Gemeinwesen, Verbände, Ehrenamt
Soziale Situation	Sozialdaten, Versorgung, Vernetzung, Bildungssituation, Bildungseinrichtungen
Wirtschaftliche Lage	Pendlerdaten, wirtschaftliche Leistung, Breitband, Verkehr
Wohnumfeld	Grundstückspreise, Mietsituation, Leerstandserhebung

Welche Rolle spielt der Rat?

Das integrierte Handlungskonzept ist vom Rat zu beschließen.

Um im Vorfeld direkt erste ESF Fördergelder abzurufen, ist eine Absichtserklärung zur Erstellung eines integrierten Handlungskonzept des Rates notwendig.

Gleichzeitig wird der Rat zwischenzeitlich in Form einer Informationsvorlage informiert.

Welche Rolle spielt der Bürger?

- Unzufriedenheit der Bürger der Wupperorte führte letztlich zum Aufruf
- Am 27.4.17 wird es eine Bürgerversammlung in der Grundschule Wupper geben
- Gleichzeitig ist die aktive Unterstützung der Bürger während des Prozesses ein entscheidender Faktor des Gelingens

Wie funktioniert der Prozess zur Erstellung des IHKo?

1. Kleinräumige Datenerhebung
2. Bürgerbeteiligung
3. „Gefühlte Probleme“ der Bürger mit belastbaren Daten abgleichen
4. fachübergreifende workshops zur Datenanalyse
5. Zielgruppenfindung für das Handlungskonzept
6. Beschreibung der Gesamtsituation
7. Beschreibung der Handlungsfelder
8. Beschreibung der einzelnen Maßnahmen bzw. des Maßnahmenkataloges
9. Verabschiedung des integrierten Handlungskonzeptes

Ausblick

Bei genehmigtem Handlungskonzept durch die Bezirksregierung werden die jeweiligen Einförderanträge bei den drei Ministerien gemäß des Maßnahmenkataloges gestellt

Fazit:

Es lohnt sich!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit